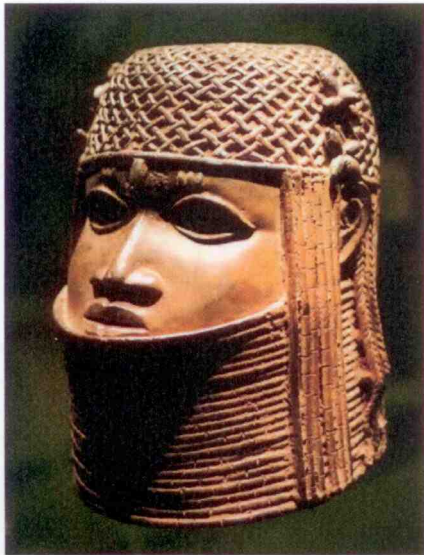


Rückgabe der Benin-Bronzen



Kopf eines Oba, Foto:Wikipedia/Von Matt Neale from UK - Benin bronze in Bristol

>>

Im Frühjahr schlugen die Wellen hoch. Der damals Noch-Präsident von Nigeria, Muhammadu Buhari, übertrug sämtliche Eigentumsrechte an

bereits übergebenen und nicht übergebenen Benin-Bronzen offiziell an Ewuare II., den amtierenden König von Benin (nicht zu verwechseln mit dem Land Benin). Weltweit existieren über 5000 Objekte unter dem Sammelbegriff Benin-Bronzen, neben den Bronzeplatten zählen dazu Bronzeköpfe von Königen, Königsmüttern und Königinnen, Elfenbeinmasken, beschnitzte Elfenbeinzähne und Schmuck. Es wurden bereits Objekte nach Nigeria zurückgegeben, doch immer noch befinden sich in deutschen Museen mehr als tausend Gegenstände. Möglicherweise dürfen Teile davon als Leihgaben bleiben.

Etliche der Zeitungsartikel und Social-Media-Beiträge zur Rückgabe der Benin-Bronzen waren aufgrund ihrer Unwissenheit gepaart mit maßloser Arroganz den Verantwortlichen in Nigeria und Benin City gegenüber schwer erträglich.

Worum es ging und geht: Einige befürchten, dass Objekte, die an Nigeria zurückgegeben werden, im Palast von Oba Ewuare II. verschwinden oder von ihm verkauft werden könnten.

1) Die Objekte wurden von Engländern 1897 aus dem Palast der Vorfahren von Ewuare II. in Benin City im Rahmen einer Strafexpedition gestohlen, bevor Palast und

Teile der Stadt nach ausgiebiger Plünderung niedergebrannt bzw. zerstört wurden. Die Bronzen schmückten ursprünglich die Wände des Königspalastes, andere Gegenstände wurden an Ahnenaltären entwendet, alle waren Privatbesitz der royalen Familie. Letztlich ging es bei der Strafexpedition nicht um vorgeschobene humanitäre Gründe wegen ritueller Menschenopfer, sondern um verletzten Stolz der Engländer. Sie konnten den damaligen Oba und damit die Wirtschaft der Region nicht so kontrollieren wie sie wollen. Der Oba hatte es geschafft, seine Unabhängigkeit zu bewahren inklusive Handelsmonopol über Palmöl, Gummi und Elfenbein. Genau diese Ressourcen begehrten einflussreiche englische Investoren.

2) Ewuare II. residiert in Benin City im Bundesstaat Edo, hat im Ausland studiert und Abschlüsse in Wirtschaftswissenschaften von der University of Wales, UK, und einen Master of Public Administration von der Rutgers University Graduate School, New Jersey, USA vorzuweisen. Zwischen 1981 und 1982 arbeitete er bei den UN und später als Botschafter Nigerias in Angola und Schweden, mit Akkreditierung für Norwegen, Dänemark und die Republik Finnland. Im Übrigen setzt er sich aktiv gegen Menschenhandel und Korruption ein.

3) Es gibt in Benin City ein kleines Museum, in dem viele Fotos der Strafexpedition, aber kaum Bronzen zu sehen sind. Logisch, die sind in den USA und Europa. Ewuare II. hatte immer wieder Besitzansprüche angemeldet, was in Deutschland bzw. Europa überhört oder nicht ernst genommen wurde. Denn es ist in Europa kaum bekannt, dass es parallel zu den staatlichen politischen Strukturen in Nigeria und anderen Ländern Afrikas traditionelle politische Strukturen mit Würdenträgern und Würdenträgerinnen gibt, die bei der Bevölkerung hochangesehen sind und nicht nur regionalpolitisch, sondern auch rituell enorme Bedeutung haben.

4) Wegen der Bedenken bzw. der Unterstellung, die Bronzen könnten in Nigeria anstatt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, in Privaträumen verschwinden, verkauft oder nicht sicher genug untergebracht werden, stellen sich einige Fragen. Wo sind die mindestens 120 Benin-Bronzen geblieben, die aus den Kammern der Stiftung Preußischer Kulturbesitz abhandengekommen

sind? Niemand weiß, wo diese sich befinden und seltsamerweise wird kaum nachgeforscht. Und der Keltenschatz aus Manching? War der gut genug gesichert? Offensichtlich nicht. Und wieso war es möglich, ins Grüne Gewölbe in Dresden einzubrechen, obwohl es angeblich gut geschützt war?

5) Die Ethnologin und emeritierte Professorin Hauser-Schäublin, die in zahlreichen Presseartikeln zitiert wurde und die hinsichtlich der Eigentumsübertragung an Ewuare II. von einem „Fiasko“ spricht, ist Südostasienexpertin und weder Kennerin Nigerias noch Benin Citys. In aller Deutlichkeit: Es geht hier nicht um Befindlichkeiten von Museumsleuten, sondern um Gegenstände, über deren Verbleib Nigerianer und Nigerianerinnen zu entscheiden haben als die rechtmäßigen Besitzer.

6) Es wird in etlichen Zeitungsartikeln ein blutrünstiges Bild afrikanischer Herrscher heraufbeschworen, was für das 19. Jh. je nach Region zutreffen kann und in Bezug auf die Menschenopfer im damaligen Königreich Benin auch zutrifft. Allerdings reicht es nicht im geringsten an die Brutalität und Morde der Europäer heran, in deren Auftrag heimische Herrscher Menschen versklavt haben, und zwar nicht nur in der heutigen Region Nigeria.

7) Eine Herausforderung hinsichtlich der Bronzen bleibt. Nachfahren ehemaliger versklavter Menschen fordern die Benin-Bronzen als ihr Eigentum, weil sie aus Armreifen (Manillen) gegossen wurden, mit denen für ihre Vorfahr*innen von Europäern bezahlt wurde. Eine wichtige Perspektive, die von den Verantwortlichen in Nigeria und der New Yorker Organisation „Restitution Study Group“ zu klären sein wird.

P.S. Das Messing vieler Manillen kam laut neusten Forschungen übrigens aus dem Rheinland zwischen Köln und Aachen. Die Manillen wurden über 6300 Kilometer nach Westafrika verschifft. Trotz der Bezeichnung Benin-Bronzen bestehen die meisten der Kunstwerke aus Messing, das vor allem Kupfer und Zinn enthält, aber auch Blei, Zinn und weitere Elemente.

Dr. Kundri Böhmer-Bauer